

Datum: 08. Juni 2012

Perspektive für die Stadt in der Stadt

Dagmar Schommer

Angesichts von Fachkräftemangel und einer alternden Gesellschaft hat Landrat Joachim Streit vorgeschlagen, in der Bitburger Housing ein Ausbildungszentrum zu etablieren, das junge Europäer mit Deutschkursen für den Arbeitsmarkt qualifiziert. Einige Stadtratsfraktionen finden die Idee zwar gut, halten ein solches Zentrum aber für nicht finanzierbar.



Bitburg. Die Stadt in der Stadt: Bitburgs Innenstadt passt in etwa siebenmal in das Gelände der Housing an der Möscher Straße. Dieser Vergleich verdeutlicht die Größe des Areals - und auch die Größe der Herausforderung, die auf Bitburg zukommt, wenn eine neue Perspektive für die 75 Hektar am Rande der Kernstadt gefunden werden muss. Schließlich wollen die Amerikaner das Areal, auf dem mehr als 50 Gebäude stehen, voraussichtlich 2016/17 ganz aufgeben. Stand der Debatte:

Nutzungsmix als Ziel: Anders als auf dem Flugplatz, wo inzwischen knapp 200 Firmen siedeln, soll die Housing nicht als reines Gewerbegebiet genutzt werden. So viel steht fest. Und darin sind sich die Fraktionen des Stadtrats auch einig. Bevorzugt wird ein Mix aus Wohnen, Freizeit und Gewerbe. Viel konkreter sind die Vorstellungen noch nicht.

Gartenschau im Blick: Zuletzt hat sich der Rat im Februar dafür ausgesprochen, dass die Stadt Gespräche mit dem Land aufnimmt, um auszuloten, ob eine Landesgartenschau in Bitburg - ähnlich wie 2004 auf dem Trierer Petrisberg - eine Initialzündung für die Umnutzung des Militärgeländes sein könnte. Eine förmliche Bewerbung um eine solche Schau ist aber noch nicht beschlossen.

Vorschlag des Landrats: Landrat Joachim Streit findet, dass das Housing-Gelände sich eignet, um dort ein Zentrum zu etablieren, in dem Jugendliche aus dem europäischen Ausland die Möglichkeit bekommen, sich etwa mit Sprach- und weiteren Kursen für den deutschen Arbeitsmarkt zu qualifizieren (der TV berichtete). Hintergrund seiner Idee ist der wachsende Fachkräftemangel hierzuland und die angespannte Lage in Ländern wie Griechenland oder Spanien, in denen Jugendliche trotz guter Ausbildung keine Chance auf einen Arbeitsplatz haben (siehe Extra).

Pro: Für die Fraktionen von Liste Streit, FBL und SPD wäre ein solches Ausbildungszentrum ein möglicher Baustein für die Konversion der Housing. "Wichtig wäre, dass das in einen Nutzungsmix mit unterschiedlichen Wohnformen, Büros und Gewerbe samt Naherholungsgebiet eingebettet wird", sagt Agnes Hackenberger (FBL).

"Von den ausgebildeten Europäern könnten auch Eifeler Betriebe profitieren und die jungen Menschen würden die Stadt beleben", sagt Willi Notte (Liste Streit). "Die Sprache zu vermitteln und eine Art Lehrlingsunterkunft zu bieten, macht Sinn. Denn die Sprache ist die größte Barriere", sagt Sigrid Steffen (SPD), die aber auch die Frage aufwirft, wer das finanzieren soll.

Contra: "Die Idee ist zwar gut, aber ein solches Zentrum zu entwickeln, ist eher Aufgabe des Bundes, nicht einer

Stadt", sagt Bürgermeister Joachim Kandels, der sich zudem fragt, wer Träger der Einrichtung wäre. Ähnlich sieht es Marie-Luise Niewodniczanska (FDP), die das Bemühen, eine Landesgartenschau nach Bitburg zu bekommen, für realistischer hält: "Das ist zwar eine schöne Idee, aber nicht finanzierbar." Johannes Roß-Klein (Grüne) ist der Ansicht, dass es sinnvoller wäre, grundsätzlich zum ganzen Konversionsthema erst mal Hintergrundinformationen zu sammeln - etwa wofür es Fördermittel gibt und was mit der vorhandenen Bausubstanz ist -, bevor "jeder meint, eine tolle Idee in der Öffentlichkeit breitzutreten".

Für wenig hilfreich hält Peter Wagner (CDU) den Vorschlag des Landrats: "Die jungen Menschen werden in ihren Ländern gebraucht. Zudem sind zu viele Fragen offen: Wer wäre Träger dieses Zentrums, wer würde es finanzieren und was wäre mit den Jugendlichen, die anschließend dennoch keine Arbeit hier finden. Dieser Vorschlag hilft uns bei der Konversion der Housing nicht weiter."

Extra

Juni 1952: Im Stadtbauamt wurden erstmals Skizzen für die Housing präsentiert. Land wurde beschlagnahmt, mehr als 30 Bitburger enteignet. Im Sommer rollten die Bagger. Ein Jahr später waren die meisten Blocks bereits bezogen. Zu der kleinen Stadt, "Neu-Amerika" genannt, gehören auch ein Kaufhaus, Schulen, Kirche, Krankenhaus, Kino, Sport- und Turnhallen. scho

Extra

Angespannte Lage: Die Goethe-Institute verzeichnen derzeit einen Ansturm von jungen Menschen, die Deutsch lernen wollen, um hierzuland eine Arbeit zu finden. "Die Nachfrage explodiert geradezu. Ingenieure, Informatiker und Mediziner machen zurzeit 90 Prozent unserer Schüler aus", berichtet Ludwig Schwarz, Direktor des Goethe-Instituts in Granada, dem Focus. Fast jeder zweite Jugendliche findet in Spanien keine Arbeit; in Griechenland und Italien ist es jeder Dritte, in Portugal etwa jeder Fünfte. Zum Vergleich: In Deutschland liegt die Jugendarbeitslosigkeit nach Angaben des Statistischen Bundesamts bei rund neun Prozent - im Eifelkreis sind es weniger als 3,5 Prozent. Auf der anderen Seite fehlen allein in der Region Trier nach Angaben der Industrie- und Handelskammer rund 3000 Fachkräfte. scho